

bcb



aktuell

neuigkeiten > informationen > berichte >

Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin.
1. Korinther 12,12

April / 2011

«Bei gleicher Umgebung lebt doch jeder in einer anderen Welt.»

Arthur Schopenhauer: Aphorismen zur Lebensweisheit

editorial

Liebe Freunde!

In vielen Bereichen unseres komplexen Alltags finden wir eine Fülle von Erkenntnissen und praktischen Hilfsmitteln, die uns zur Verfügung stehen. Ich selbst bin immer wieder überrascht, welche Vielfalt an Möglichkeiten sich uns auch im Hinblick auf Begleitung und Beratung eröffnen. In den vergangenen Jahrzehnten haben hier zahlreiche, oftmals auch kontroverse Schulen eine gewaltige Kreativität entwickelt. Gewiss, längst ist nicht alles gleich zu bewerten oder einfach naiv und unreflektiert zu übernehmen. Trotzdem: An wie viel Gutem und Hilfreichem gehen wir vielfach achtlos vorüber? Die einen, weil sie vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sehen. Andere, weil sie in der Begleitung und beim Beraten lieber bei den ihnen vertraut gewordenen Vorgehensweisen und «Werkzeugen» bleiben. Das hat gute Gründe; doch gleichzeitig ist es spannend, ab und zu an das eine oder andere «Tool» im eigenen «Werkzeugkasten» erinnert zu werden. Bei Gelegenheit etwas anzuwenden, was in Vergessenheit geraten ist. Viel hilfreiche Literatur zur Thematik ermöglicht uns, Neues oder bereits Bekanntes eigenständig zu erarbeiten und zu vertiefen. Mitunter eröffnen selbst in festgefahrenen Situationen unkonventionelle und kreative Lösungen neue Wege und Perspektiven!

In dieser Ausgabe wollen wir uns kurz an einiges im Blick auf die Begleitungs- und Beratungstätigkeit erinnern und - wer weiss - dazu «gluschtig» machen, das eine oder andere wieder einmal praktisch in die eigene Tätigkeit einfließen zu lassen.

In diesem Sinne wünschen wir allen eine gute Lektüre sowie gleichzeitig Inspiration für spannende und lebendige Begleitungs- und Beratungsprozesse!



Hans-Martin Kromer, Ausbildungsleiter



Jahresbericht 2010

Verein

Zur ordentlichen Mitgliederversammlung konnte der Präsident, Karl Brühlmann, am 3. Mai 19 Personen in der Bethel-Kapelle in Zürich willkommen heissen. Folgende Mitglieder haben auf die Jahresversammlung 2010 ihren Rücktritt bekannt gegeben: Magdalena Gloor, Edwin Stocker, Inge und Ernst Streich sowie Kurt Witzig. Dann durften vier neue Mitglieder aufgenommen und willkommen geheissen werden: Christine Brunner-Kormann, Brigitte Leuch, Damaris Muhl und Lukas Spinner. Ende Dezember 2010 waren 55 Vereinsmitglieder eingetragen.

Vorstand

Aus dem Vorstand gab es an der Mitgliederversammlung ebenfalls Mutationen zu vermelden:

- Barbla Peer Frei (Ressort Personal) hat schon vor längerer Zeit eröffnet, dass sie auf Grund ihrer familiären und beruflichen Situation auf die MV 2010 von ihrem Vorstandsmandat zurücktritt. Auf Anfrage hat sich Barbla Peer bereit erklärt, weiterhin als externe Beraterin für Personalfragen zur Verfügung zu stehen.
- Ferner hat Heinz Braunschweiler (Ressort Finanzen) aus persönlichen Gründen seinen Rücktritt aus dem Vorstand auf die MV 2010 mitgeteilt.
- Heinz Nedok (Ressort Marketing) ist bereits per Mitte September 2009 vom Vorstand zurückgetreten.

Aktuelle Vorstandszusammensetzung:

Karl Brühlmann: Präsident
Maria Solenthaler: Vizepräsidentin, Ressort Ausbildung
Daniel Banholzer: ICT
Christine Hauri: Personal
Sr. Annemarie Wörner: Interna

An den Vorstandssitzungen nehmen zudem die Mitarbeiter (Hans-Martin Kromer, Monika Riwar und Claudia Schott) als Beisitzer teil.

Der Vorstand traf sich im Berichtsjahr zu sechs Sitzungen und einer ganztägigen Retraite. Ein Hauptgewicht wurde auf das Thema «Marketing» gelegt. Als eine Massnahme wurde in diesem Zusammenhang beschlossen, das Pensum von Hans-Martin Kromer ab Januar 2011 auf 60 % zu erhöhen, damit er mehr Zeit hat, Kontakte zu Gemeindeverbänden und Gemeindeleitern zu knüpfen.

Fachbeirat

Im vergangenen Jahr fanden wieder zwei Treffen zwischen dem Fachbeirat und dem Vorstand sowie den Mitarbeitern

statt. Bei diesen Zusammenkünften wurden Aspekte unserer Ausbildung beleuchtet und über Fachthemen diskutiert.

Personelles

Hans-Martin Kromer, der im Januar 2010 die Ausbildungsleitung übernahm, hat im vergangenen Jahr einen Schwerpunkt auf die Teilnahme an möglichst vielen Ausbildungskursen gelegt. Einerseits lernte er dadurch einen grossen Teil der Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer sowie der Referentinnen und Referenten kennen. Gleichzeitig konnte er sich auf diese Weise mit den Kursinhalten vertraut machen. Parallel erfolgte die Einführung in seine Aufgabengebiete. Monika Riwar stand während dieser Zeit mit einem 20 %-Pensum (Schwerpunkt Einführung H.-M. Kromer und Supervision) zur Verfügung, was eine schrittweise Stabübergabe bei der Ausbildungsleitung ermöglichte.

Ausbildung

Am *Seelsorge-Grundkurs* 2009/10 im Zentrum Ländli nahmen 56 Personen teil (2008/09: 63 Teilnehmerinnen und Teilnehmer).

Im vergangenen Jahr konnten zudem drei *regionale Grundkurse* mit insgesamt 63 Teilnehmenden (2009: 57) durchgeführt werden: Kloten 30 TN | Olten 16 TN | Winterthur 17 TN.

2010 wurden die 4 Module der *Begleitenden Seelsorge-Ausbildung* wieder sowohl in Aarau (64 TN) als auch im Zentrum Ländli in Oberägeri (65 TN) angeboten.

Ausserdem fand in Berg TG ein weiteres *regionales BGS-Seminar* mit 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt.

Total besuchten im vergangenen Jahr 147 Personen BGS-Seminare (2009: 223.) 36 BGS-Absolventinnen und Absolventen (2009: 35) erhielten das Zertifikat in Begleitender Seelsorge.





Die 4 Ausbildungsseminare der *Beratenden Seelsorge* wurden von 87 Teilnehmenden (2009: 100) belegt. Vierzehn Absolventinnen und ein Absolvent beendeten im vergangenen Jahr die Beraterausbildung und durften am 5. September das Diplom in Empfang nehmen. Leider vergassen wir, die Diplomandinnen und den Diplomanden in der letzten aktuell-Ausgabe namentlich aufzuführen. Wir entschuldigen uns dafür und holen dies hier gerne nach:

- Brigitte Ammann, Uhwiesen
- Karin Bachofner, Hinwil
- Mirjam Baumgartner, Wilen
- Sandra Bertoni, Zunzgen
- Elisabeth Ehrensberger, Oberglatt
- Renate Fischer, Zürich
- Verena Geissbühler, Therwil
- Birgit Hunkeler-Müller, Aristau
- Nicole Jäger, Wetzikon
- Christina Leggio, Hüttwilen
- Ines Lüscher, Oftringen
- Monika Nart, Thayngen
- Prisca Schürpf-Kempff, Zug
- Peter A. Weber, Frenkendorf

Bei den *Seminaren und Workshops*, die zu verschiedenen Themen ausgeschrieben waren, gab es einen markanten Einbruch: von 10 Angeboten mussten 6 abgesagt werden, da zu wenig Anmeldungen eingingen. An den 4 durchgeführten Seminaren nahmen 62 Personen teil (2009: 141).

Im letzten Jahr wurde zudem am 21. September eine Fachtagung zum Thema «In Christus verwurzelt – Kontemplation und christliche Beratung» durchgeführt, zu der 153 Besucherinnen und Besucher ins Zentrum Ländli anreisten.

Im Berichtsjahr durften wir insgesamt 554 Personen (2009: 592) an einem bcb-Angebot begrüssen.

Supervision

An folgenden Orten fanden Gruppen der *Supervidierten Praxis* statt: Berg TG, Burgdorf, Riehen bei Basel, St. Gallen, Thun und Zürich. Gesamthaft durchliefen 53 Absolventinnen und Absolventen die BGS-Supervision (2009: 38).

Im Rahmen der Beratenden Seelsorge nahmen in Aarau, Riehen bei Basel, Oberägeri, Winterthur und Zürich 45 Auszubildende (2009: 49) an Supervisionsgruppen teil.

Ferner wurden auch im letzten Jahr wieder an verschiedenen Orten offene Supervisionsgruppen für diplomierte und praktisch tätige Seelsorgerinnen und Seelsorger angeboten.

Regionaltreffen

2010 konnten in Basel, Frauenfeld, Oberägeri, St. Gallen und Zürich solch regionale Vernetzungs- und Austauschplattformen durchgeführt werden.

Das vergangene Jahr war stark geprägt vom Wechsel bei der Ausbildungsleitung. Wir sind dankbar, dass der Übergang von Monika Riwar zu Hans-Martin Kromer so harmonisch verlief und dadurch die kompetente Betreuung unserer Ausbildungsteilnehmer nahtlos fortgeführt werden konnte.

An dieser Stelle bedanken wir uns auch herzlich bei allen Referentinnen und Referenten sowie bei den Supervisorinnen und Supervisoren für ihr Engagement und die erspriessliche Zusammenarbeit. Ebenso danken wir den Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern für ihre Treue zum bcb. Im Weiteren sagen wir allen Mitgliedern und Freunden ein herzliches «Dankeschön und Vergelt's Gott» für ihr Mittragen im letzten Jahr. Wir schätzen Ihre Unterstützung im Gebet sowie bei praktischen Einsätzen und auch im finanziellen Bereich überaus. Im vergangenen Jahr durften wir wieder zahlreiche Spenden entgegennehmen, für die wir uns hier noch einmal ganz herzlich bedanken.

Für das laufende Jahr haben wir uns einiges vorgenommen und wir freuen uns, wenn Sie weiterhin mit uns verbunden bleiben und die Entwicklungen beim bcb mitverfolgen. Mit dem mutmachenden Vers aus Psalm 36,10 «Bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Licht sehen wir das Licht» wünschen wir Ihnen immer wieder erfrischende und von Gott erhellte Momente auf Ihrem Weg.

Claudia Schott, Geschäftsführerin

Das Rollenspiel in der Beratung

Rollenspiele gehören in der Ausbildung zum methodischen Inventar; und auch in der Beratungsarbeit selber können sie sehr hilfreich sein. Allerdings stossen sie nicht immer auf Begeisterung. Deshalb hier einige Gedanken zu diesem Mittel.

Rollenspiele können Abwehr auslösen

Wie habe ich die Rollenspiele gehasst, denen ich in der Ausbildung fürs Pfarramt begegnete. Es war mir kaum möglich, mich auf sie einzulassen: Es ist doch eine künstliche Situation und hat mit mir überhaupt nichts zu tun! Heute weiss ich, dass meine Abneigung noch andere Gründe hatte: Ich fürchtete, mich zu blamieren oder kritisiert zu werden, wenn ich etwas «vorzeigen» musste.

In einer Zusatzausbildung für Seelsorge und Beratung konnte ich Rollenspielen nicht mehr ausweichen. Übungen in Gruppen gehörten einfach dazu: Jemand war die ratsuchende Person, jemand die Seelsorgerin – und die anderen schauten zu. Mit der Zeit begann ich die Scheu vor Rollenspielen zu verlieren und profitierte zunehmend von dieser «Lernform».

Heute bin ich selber in Beratung und Seelsorgeausbildung tätig. Ich habe das Rollenspiel schätzen gelernt. Es ist ein wertvolles Hilfsmittel, um sich selber besser wahrzunehmen und neue Verhaltensweisen einzuüben.

Eine Situation vergegenwärtigen

Wozu ein Rollenspiel dienen kann, zeigt folgendes Beispiel: Frau N. erzählt, wie sie von einer Arbeitskollegin zu Unrecht kritisiert wird; doch sie schafft es nicht, sich zur Wehr zu setzen: «Am liebsten hätte ich ihr gesagt, dass ...». So reden wir über die Situation, die sie erlebt hat. Spontan lade ich Frau N. ein, mir das soeben Erzählte in direkter Rede zu sagen, wie wenn ich die Arbeitskollegin wäre. Da verstummt sie und sagt nichts mehr: «Jetzt fühle ich mich genauso hilflos und unterlegen wie dort!»

Dieser Wechsel des Gesprächsstils, indem Frau N. mich in direkter Rede ansprechen sollte, ist eine Form des Rollenspiels. Im Gespräch über die Situation kann Frau N. problemlos ausdrücken, was sie gerne gesagt hätte. Doch die Aufforderung, mich anzusprechen, verändert die Perspektive: Sie wird gleichsam in die erzählte Situation hineinversetzt. Dadurch wird ein anderer Erlebensbereich berührt: Obwohl die Situation nicht «echt» ist, reicht die «Ähnlichkeit» aus, um vertraute Gefühls- und Reaktionsmuster wachzurufen. Diese sogenannte Problemaktualisierung ermöglicht Frau N., sich ihrem Erleben zu stellen und neue Bewältigungsmöglichkeiten zu erkunden.

Das Rollenspiel hat vielfältigen Charakter

Rollenspiel ist ein Sammelbegriff, unter dem verschiedene Einzeltechniken zusammengefasst werden. Auch das Ziel des Rollenspiels kann unterschiedlich sein: Eine Situation durchspielen, um das eigene Verhalten genauer zu beobachten; sich durch Rollentausch in eine andere Person hinein fühlen; sich in eine Situation hineinversetzen, um seiner Gefühle bewusst zu werden; ein ungewohntes Verhalten ausprobieren und erleben, wie es sich anfühlt; neues Verhalten in bestimmten Situationen einüben und vieles mehr.

Nicht immer gelingt es, das im Rollenspiel Erlebte und Geübte eins zu eins in die Realsituation zu übertragen. Doch sie sind eine Hilfe, die Realität ein Stückweit zu vergegenwärtigen oder Situationen vorwegzunehmen. Insofern sind sie eine wertvolle Form des Lernens. Denn Gott hat es so eingerichtet, dass wir nicht nur durch Einsicht lernen, sondern auch, indem wir handelnd neue Erfahrungen machen.

Monika Riwar



Das bcb hat ein neues Signet!

Im Zusammenhang mit unserem doch recht langen Namen haben wir uns immer wieder gefragt, ob eine prägnantere Bezeichnung gefunden werden könnte. Da die drei Buchstaben «bcb» zu unserem Markenzeichen geworden sind, musste diese Abkürzung unbedingt erhalten bleiben.

Im Vorstand haben wir uns auf folgende Benennung geeinigt: **bcb bildungszentrum christliche begleitung & beratung.**

Die Farben des Logos sind intensiver geworden, und das Signet ist im Erscheinungsbild etwas kompakter.



KOPING – ein Instrument für die Intervention

KOPING? Intervention?

«Intervention» kennen Sie vermutlich, «KOPING» wahrscheinlich noch nicht. Intervention ist ein Fachbegriff für den kollegialen Austausch über Fachthemen und das gemeinsame Lernen in einer Art Lerngruppe. Als diplomierte bcb-Seelsorgerinnen und -Seelsorger profitieren Sie in einer Interventionsgruppe von den Erfahrungen der anderen. Als bcb-Auszubildende können Sie sich mit anderen zusammen als Interventionsgruppe formieren, um sich gegenseitig zu unterstützen. Eine Interventionsgruppe kann Verschiedenes umfassen: Fachliteratur gemeinsam bearbeiten und besprechen; im Seminar erlernte Seelsorge-Tools miteinander weiter üben; oder eben: KOPING. Was das ist, stellt Ihnen *Brigitte Leuch*, Beratende Seelsorgerin bcb, Erwachsenenbildnerin, im Folgenden vor.

KOPING – eine Form der Intervention

In meiner Ausbildung zur Erwachsenenbildnerin habe ich ein interessantes Instrument für die Intervention kennengelernt. Es hat mich motiviert, mich mit Intervention vermehrt zu beschäftigen. Ich sehe in der Intervention eine wichtige Vernetzungsmöglichkeit und ein gutes Lerninstrument. Und zwar sowohl für Ausgebildete als auch für Lernende; für solche, die viele Rat-suchende haben, als auch für solche mit wenig Praxis. Durch das KOPING können auch sie in der Praxiserfahrung bleiben.

Intervention – ein attraktives Gefäss?

Während meiner bcb-Seelsorgeausbildung vor 14 Jahren habe ich die Interventionsgruppe als ein sehr attraktives Gefäss kennen gelernt. Das Zusammensein mit Seelsorgerinnen, die mehr Erfahrung hatten als ich, hat mir in der Anfangsphase der Beratung entscheidend weitergeholfen. Das gegenseitige Austauschen und Unterstützen in den Herausforderungen war sehr ermutigend. Aber nicht alle waren glücklich in der Intervention. Einige erleben ihre Interventionsgruppe eher als ein «professionelles Kafichränzli», das nicht viel bringt.

KOPING – ein ideales Interventionsinstrument

Vielleicht fehlte den Betreffenden in der Intervention eine Struktur, die einen ergiebigen und lernorientierten Austausch ermöglichen kann. Nun komme ich zum bereits erwähnten Instrument, das sich auszeichnet für die Strukturierung eines Interventionssettings eignet. «**Kommunikative Praxisbewältigung in Gruppen**», kurz KOPING genannt, ist ein Verfahren, das zur Modifikation des Handelns pädagogischer Experten entwickelt wurde und speziell dazu bestimmt ist, den Transfer neuen Wissens in die je individuelle Praxis einzuleiten und zu sichern. Die Anlehnung an das englische Wort «Coping» (Bewältigen) ist bewusst hergestellt. Bewältigt werden sollen die Schwierigkeiten, die bei der Umsetzung neuer Erkenntnisse und neuer Methoden in das professionelle Handeln entstehen, und zwar

in gegenseitigem Austausch und in der Organisationsform eines kleinen Netzwerkes.»

Wie läuft KOPING ab?

Während bei der Supervision eine ausgebildete Lehrperson die Gruppe führt, findet das KOPING ohne eine Leitperson statt und gestaltet sich durch die vorgegebene Struktur. Die Struktur beinhaltet einerseits verschiedene Rollen (Sekretär, Verwalter, Problemspeicher, Moderator, Falleinbringer) und andererseits verschiedene Phasen (Erzähl-, Frage-, Lösungs- und Sicherungsphasen). Der Falleinbringer bringt eine Situation, eine Schwierigkeit oder Frage ein, die gemeinsam mit der Gruppe mithilfe der KOPING-Struktur bearbeitet wird. So kommen hilfreiche Anregungen für nächste Schritte zusammen.

Ersetzt KOPING die Supervision?

Supervision und KOPING sind nicht dasselbe. Der entscheidende Unterschied liegt in der Ausrichtung der beiden Gefässe. Während bei der Supervision die Ausbildung des Beratenen im Mittelpunkt steht und er darum nicht nur in seinem Handeln, sondern auch in seiner Persönlichkeit hinterfragt wird, ist das KOPING ein spezifisch dem handlungstheoretischen Ansatz verpflichtetes Gefäss, das ausschliesslich unter Kollegen stattfindet. Während sich KOPING vornehmlich in der sachlogischen Ebene bewegt, findet Supervision oft auch in der psychosozialen Ebene statt. Diese Ebene mit Tiefgang bedarf eines Schutzes, der in der Person des Supervisors gegeben ist, im KOPING aber fehlt. Daraus resultiert, dass es eindeutig Themen gibt, die sich nicht fürs KOPING eignen, sondern in die Supervision gehören.

KOPING anwenden

Um KOPING anwenden zu können, bedarf es des Kennenlernens der Rollen und Phasen und der Hintergründe, die zum KOPING gehören. Ein Tagesworkshop reicht meiner Ansicht nach, um in die Kunst des KOPING hineinzuwachsen. Die ideale Gruppengrösse für KOPING ist fünf bis sieben Personen; die Mindestgrösse vier Personen. Ideal wäre es, wenn ganze Interventionsgruppen daran teilnehmen würden, um so die Nachhaltigkeit des Erfolgs zu sichern. Natürlich können aber auch einzelne Personen einen Workshop besuchen.

Wer KOPING kennen lernen möchte, kann sich am **bcb-Regionaltreffen vom 09.09.2011 in Frauenfeld** ein Bild davon machen. Ich werde in einem Kurzreferat diese Methode vorstellen und deren Möglichkeiten und Grenzen erläutern. Danach werde ich auch Einführungsworkshops für die Arbeit mit KOPING anbieten.

Brigitte Leuch

Metaphern im Kontext der Beratung

Mögen Sie Geschichten? Nehmen Sie sich doch einen Moment Zeit, die Geschichte vom Adler im Hühnerhof zu lesen:

Ein Mann – so wird erzählt – fing sich im Wald einen jungen Adler. Er nahm ihn mit nach Hause und steckte ihn zu seinen Hühnern in den Hühnerstall. Er gab ihm Hühnerfutter zu fressen, obwohl er doch ein Adler war, der König der Vögel, der König der Lüfte!

Nach fünf Jahren kam einmal ein anderer Mann zu Besuch, der verstand etwas von Naturkunde. Dem fiel der Adler auf und er sagte: «Der Vogel dort ist kein Huhn, sondern ein Adler.» «Ja», sagte der Mann, «das stimmt. Aber ich habe ihn zu einem Huhn erzogen. Er ist jetzt kein Adler mehr, sondern ein Huhn.» «Nein», sagte der andere, «er ist noch immer ein Adler, denn er hat das Herz eines Adlers und das wird ihn hoch hinauffliegen lassen in die Lüfte.» „Nein, nein“, sagte der Mann, «er ist jetzt ein richtiges Huhn geworden und wird niemals mehr wie ein Adler fliegen».

Darauf beschlossen sie, eine Probe zu machen. Der vogelkundige Mann nahm den Adler, hob ihn in die Höhe und sagte beschwörend: «Der du ein Adler bist, der du dem Himmel gehörst und nicht dieser Erde, breite deine Schwingen aus und fliege!» Der Adler auf der hoch gestreckten Faust blickte sich um. Hinter sich sah er die Hühner nach ihren Körnern picken und er sprang zu ihnen hinunter und pickte mit.

Der naturkundige Mann gab aber noch nicht auf. Am nächsten Tag stieg er mit dem Adler am Arm auf das Dach des Hauses, hob ihn empor und sagte: «Adler, der du ein Adler bist, breite deine Schwingen aus und fliege!» Aber als der Adler wieder die scharrenden Hühner im Hof erblickte, sprang er zu ihnen hinunter und scharrte mit. Da sagte der Mann: «Ich habe es dir ja gesagt, er ist ein Huhn und er bleibt ein Huhn.» «Nein», sagte der andere, «er ist ein Adler und er hat noch immer das Herz eines Adlers. Lass es uns noch ein einziges Mal versuchen. Morgen werde ich ihn fliegen lassen.»



Am nächsten Morgen ging er mit dem Adler vor die Stadt auf einen hohen Berg. Er hob den Adler empor und sagte zu ihm: «Adler, du bist ein Adler. Du gehörst dem Himmel, nicht dieser Erde. Breite deine Schwingen aus und fliege!» Der Adler zitter-

te, aber er flog nicht. Da liess ihn der naturkundige Mann direkt in die Sonne schauen und plötzlich breitete der Adler seine Schwingen aus, erhob sich mit dem Schrei eines Adlers in die Luft und kehrte nie wieder zurück. (Quelle: unbekannt, vielfach verwendet).

Zum Nachdenken:

- Könnte die Geschichte für Sie von Bedeutung sein?
- Was klingt durch die Geschichte in Ihnen an?
- Wozu werden Sie motiviert, angeregt?

Vergleiche, Bildworte und Gleichnisse spielen auch in der Bibel eine wichtige Rolle, z. B. beim Propheten Jesaja: «Zion sagt: Verlassen hat mich der HERR, der Herr hat mich vergessen. Vergisst etwa eine Frau ihren Säugling, dass sie sich nicht erbarmt über den Sohn ihres Leibes? Sollten selbst diese vergessen, ich werde dich niemals vergessen». Jesaja 49,14f.

«Und wenn deine Sünden auch blutrot sind, sollen sie wieder weiss werden wie Schnee!» Jesaja 1,18.

Im Bereich von Beratung und Therapie spricht man heute von Metaphern. Der Begriff kommt vom griechischen Wort meta-phorein: «übertragen, übersetzen, transportieren». Nach Sheldon Kopp (1971) ist eine Metapher im Allgemeinen dadurch bestimmt, dass sie eine Sache in den Begriffen einer anderen ausdrückt, wobei diese Verknüpfung ein neues Licht auf die beschriebene Sache wirft. Eine Metapher ermöglicht, etwas in einem neuen Licht zu sehen!

Bereits die Psychoanalyse hat deutlich erkannt, dass Metaphern und ebenso Geschichten in verfahrenen Situationen neue Perspektiven und Lösungswege eröffnen können. Durch ihren Symbolcharakter ermöglichen Metaphern einen ungewohnten Blick auf die eigenen Erfahrungen und das eigene Denken. Sie werden dadurch einerseits zu einem hilfreichen Mittel, um das persönliche Erleben in Worte zu fassen und im Beratungsprozess immer wieder darauf Bezug zu nehmen. Andererseits regen sie durch ihre bildliche Verfremdung neue Lösungskonstruktionen an. Dies ist eine wichtige Ergänzung zur analytischen Seite eines Beratungsprozesses.

Die oben ausgeführten Gedanken verdanken wir Jonas Baumann, Mitglied unseres Fachbeirates. Er ist Psychotherapeut und hat sich mit der Bedeutung von Metaphern in der Beratung auseinandergesetzt. Sie können einen Teil dieser interessanten Arbeit in den kommenden zwei Monaten als pdf-Dokument auf unserer Homepage herunterladen: www.bcb-schweiz.ch/aktuelles



Fachtagung

«**Hoffnung trotz Schmerz im Leben**»

«Wie können wir leben,
wenn Gott Schmerz und Leiden zulässt?»

Donnerstag, 23. Juni 2011, 10.00 bis 16.30 Uhr
Campus Sursee

Referate

Medizinische, psychologische und seelsorgerliche Aspekte

Dr. med. Samuel Pfeifer

Dr. med. Verena Kesselring

Prof. theol. Peter Zimmerling

Verschiedene Seminare bieten die Möglichkeit, einzelne Themen zu vertiefen.

Zielpublikum:

Betroffene, Angehörige und Bezugspersonen, Fachleute und Studierende aus den Bereichen Medizin, Therapie, Beratung und Seelsorge

Anmeldeschluss: 01. Juni 2011

Anmeldungen, die nach Anmeldeschluss eintreffen, werden gegen einen Aufpreis von CHF 20.– angenommen, solange freie Plätze verfügbar sind.

Anmeldeadresse:

Glaube und Behinderung, Postfach 31, CH-3603 Thun

Online-Anmeldung: www.seminare.gub.ch

Begleitende Seelsorge

Zentrum Ländli, Oberägeri

BGS 1 / 16. – 18. Mai 2011 **Kommunikation**

BGS 2 / 17. – 19. Juni 2011 **Gesunden Glauben fördern**

BGS 3 / 24. – 26. August 2011 **Krisenbewältigung**

BGS 4 / 24. – 26. Oktober 2011 **Psychische Störungen**

in Aarau

BGS 3 / 26. – 28. Mai 2011 **Krisenbewältigung**

BGS 4 / 27. – 29. Juni 2011 **Psychische Störungen**

BGS 1 / 8. – 10. September 2011 **Kommunikation**

BGS 2 / 24. – 26. November 2011 **Gesunden Glauben fördern**

Beratende Seelsorge

Zentrum Ländli, Oberägeri

BRS 2 / 9. – 12. Mai 2011 **Interventionen**

BRS 3 / 23. – 26. September 2011 **Beratungsplanung**

BRS 4 / 11. – 14. November 2011 **Biographie**

BRS-Selbsterfahrungsseminare

Gestalttherapeutische Angebote

19. – 25. Juni 2011 in einem Landhaus in der Provence

31. Oktober – 03. November 2011 in der Schweiz

bcb-Regionaltreffen

St. Gallen

20. Mai 2011, 18.30 Uhr – 21.00 Uhr

04. November 2011, 18.30 Uhr – 21.00 Uhr

Ort: Adventmission, Rosenbergstr. 58, 9000 St. Gallen

Anmeldung: Maria Solenthaler, Telefon 071 333 28 08

solenthaler@value-consulting.ch

Basel

30. Mai 2011, 19.30 – 22.00 Uhr

Ort: Klinik Sonnenhalde, Riehen (Verwaltungsgebäude)

Anmeldung: Christine Stalder, Telefon 061 401 48 30

christine-stalder@intergga.ch

Frauenfeld

9. September 2011, 19.00 – 21.30 Uhr

Ort: Ev. Kirchgemeindehaus, Freiestr. 10,

8500 Frauenfeld

Anmeldung: Margret Pfändler, Telefon 052 722 23 47

m.pfaendler@gmx.ch

Wir gratulieren herzlich zum BGS-Zertifikat >

Anita Bärtsch-Opprecht, Jenaz

Claude Billich, Basel

Susanne Furrer, Wetzikon

Esther Gelb, Wald

Gregor Hunziker, Muttens

Christa Honegger, Gibswil

Isabelle Jordi Hess, Dübendorf

Judith Kohlmann, D-Lörrach

Elisabeth Kressibucher, Berg TG

Christine Meier-Ammeter, Kölliken

Brigitta Noser-Bohli, Winterthur

Karin Stäheli, Bern

Anneke van Wissen, Winkel

Yvonne Zwysig, Muhen

Seminare und Workshops 2011 >

Warum ich fühle, was du fühlst

28. April 2011
Zürich
Kursleiter: Joachim Lask

Gemeinsames Seminar mit dem CDK: Schwerkranke und sterbende Menschen begleiten

29./30. August 2011
Zentrum Ländli, Oberägeri
Kursleiterin: Monika Riwar
Infos und Anmeldung direkt beim Seminarzentrum Ländli, im Ländli, 6315 Oberägeri Telefon 041 754 92 14 seminare@zentrum-laendli.ch

Training soziale Kompetenz – mit sicherem Auftreten überzeugen

1. – 3. September 2011
Aarau
Kursleiter: Wilfried Veesser

ADHS bei Erwachsenen – Herausforderung, Bedrohung oder Bereicherung?

17. September 2011
Laufen BL
Kursleiterin: Ursula Ammann

Hochsensibilität: Gabe oder Last – Segen oder Fluch?

28. Oktober 2011
Winterthur
Kursleiterin: Dr. med. Doris Schneider

Umgang mit ethisch schwierigen Themen in der Beratung

4. November 2011
Winterthur
Kursleiter: Wilfried Veesser
Zielgruppe: Berater/innen, Gemeindeverantwortliche und weitere Interessierte

Gemeinsames Seminar mit dem CDK: Besucht die Kranken ...

16. November 2011
Aarau
Kursleiterin: Monika Riwar
Infos und Anmeldung direkt bei Christen im Dienst am Kranken: Telefon+ Fax 031 771 12 14 | info@cdkschweiz.ch | online: www.cdkschweiz.ch

Spezifische Fortbildungsangebote für Berater/innen oder in Ausbildung Befindliche

Workshop: 16 PF-R-Update

29. April 2011
Zürich
Kursleiter: Joachim Lask
Teilnahmevoraussetzung: Kenntnis des 16-Persönlichkeits-Faktoren-Tests

Workshop: Systematische Desensibilisierung in der Beratung – Chancen und Grenzen

19. Mai 2011
Aarau
13.15 – 17.45 Uhr
Kursleiterin: Monika Riwar
Teilnahmevoraussetzung: Abgeschlossene Beraterausbildung

Workshop: Familienbrett

21. September 2011
Aarau
9.00 – 12.45 Uhr
Kursleiter: Wilfried Veesser
Teilnahmevoraussetzung: Fortgeschrittene oder abgeschlossene Beraterausbildung

Workshop: Paare in der Beratung

21. September 2011
Aarau
14.00 – 17.45 Uhr
Kursleiter: Wilfried Veesser
Teilnahmevoraussetzung: Fortgeschrittene oder abgeschlossene Beraterausbildung

Weitere Informationen finden Sie unter: www.bcb-schweiz.ch/angebot/ uebersicht-kursdaten oder im Prospekt Seminare/Workshops 2011

impressum >



bcb aktuell

Nr. 1/11 – April 2011

Unsere Informationen **bcb**aktuell erscheinen dreimal jährlich.

Anschrift
bcb-Sekretariat im Ländli
6315 Oberägeri
Telefon 041 754 99 69
Telefax 041 754 99 55
e-mail: sekretariat@bcb-schweiz.ch
Homepage: www.bcb-schweiz.ch

Telefonzeiten

Montag bis Mittwoch
14.00 – 17.00 Uhr
Donnerstag und Freitag
09.00 – 12.00 Uhr

Redaktion

Hans-Martin Kromer
Claudia Schott

Jahresabonnement

Für einen Jahresbeitrag von CHF 10.– an die Produktionskosten sind wir dankbar.
PC 60-14649-4

Gestaltungskonzept

Création AG, Zürich

Layout

Schwester Annemarie Wörner

Druck

Hebi Druck AG, Baar